

DIE OFFENE GESELLSCHAFT

EBERHARD LENK, 2022



GRUSSWORT ZUR EINWEIHUNG DES WANDBILDES

10. NOVEMBER 2022

Roland Matticz

Initiator des SKULPTUREN BOULEVARDS
und Vorsitzender des Vereins
SKULPTUREN BOULEVARD e.V.



Sehr geehrter Bürgermeister Zimniok, sehr geehrter Bürgermeister Apelt, sehr geehrte Vorsitzende der GV, Frau Gehring, sehr geehrter Herr Neupert von der MBS-Stiftung und Herr Schomburg von der Firma Gegenbauer, liebe Familie Geissler, liebe Freunde und Gäste, und ganz besonders: lieber Eberhard Lenk und liebe Marion,

Heute feiern wir die Einweihung des vierten, und zählt man das zerstörte Schülerinnenbild mit, bereits des fünften Wandbilds an der Streetart Gallery. Wir stellen mit Freude fest: der Boulevard erwacht zu neuem Leben. Wie schon im Sommer auf Hohen Neuendorfer Seite, als wir eine wunderschöne Edelstahlskulptur von Karl Menzen präsentieren konnten.

Mit Eberhard Lenk begrüßen wir erstmals das Werk eines Hohen Neuendorfer Künstlers an unserer Wand. Allein das ist einen Hinweis wert, und Bürger beider Orte wissen, was ich meine: ein Hohen Neuendorfer malt auf Birkenwerderaner Boden! Und ist dazu auch noch willkommen! Deutlicher lässt sich die interkommunale Idee des Boulevards kaum darstellen! Seit 5 Jahren tragen die Kommunen Birkenwerder und Hohen Neuendorf gemeinsam diese open-air-Galerie, das ist in Brandenburg einmalig und verdient unser ehrliches Dankeschön.

Viele haben es mitbekommen, ca. 4 Monate intensiver Arbeit liegen hinter Eberhard Lenk, lange Zeit auf dem Gerüst, und dabei Hitze, Wind und Regen trotzend. Respekt, lieber Eberhard, auch für diese physisch starke Leistung.!

Und die künstlerische? Am Ergebnis können wir sie ablesen: Eberhard Lenk kann groß, kann großformatig, kann großartig. Überdimensionale Malgründe sind ihm spätestens seit 1982 vertraut, als er als autorisierter, letzter Mitarbeiter von Professor Werner Tübke am gigantischen Panoramabild über die Bauernkriege im thüringenschen Bad Frankenhausen beteiligt war.

Nun, rund 40 Jahre später bietet er uns erneut einen großflächigen Blickfang voll malerischer Wucht.



Wir lesen den Titel DIE OFFENE GESELLSCHAFT, und suchen die Verbindung zu seiner an Metaphern, Groteskem und ironischen Details üppigen Komposition. Lenk selbst spricht von einem »Sinn-Bild«, lässt dabei den Assoziationen und Deutungen des Betrachters freien Lauf.. Die klassische, klassizistische Malschule lässt Geschichtliches vermuten.

Eberhard lenkt, man verzeihe mir dieses Wortspiel, Eberhard lenkt unseren Blick bewusst ins Zentrum des Bildes, erst dann erkennen wir links und rechts die Berliner Mauer, und plötzlich wird klar, um welchen Fall es sich hier handelt: den Mauer-Fall.

Kurzer Einschub: Warum hatte eigentlich niemand von uns daran gedacht, die Eröffnung des Wandbildes genau einen Tag vorzuverlegen? Gestern, am 9. November, jährte sich doch die Grenzöffnung zum 33. Male...

Bis heute scheiden sich die Geister in der rückblickenden Beurteilung des Mauer-Falls. Für die einen nach wie vor ein Glücks-, nach diesem Bild zu urteilen für andere eher ein Sünden-fall. Nun ja, sicherlich keine Verteilung aus dem Paradies, dennoch für viele noch immer ein Un-Fall, Knie-Fall, manche reden sogar vom Über-Fall.

Es darf also, und wird sicher kräftig diskutiert werden! In jedem Fall überlässt uns Eberhard Lenk eine Art Fall-Studie, über die es sich nachzudenken lohnt. Ein Wand und Wendebild.



In der Ferne erahnen wir anmutige Landschaften, vielleicht blühend, während es im Zentrum um die Rolle der Justizia, der Kirche und Politik, im Grunde also um die Wurst geht, wie im Bild zu entdecken.

Ein Schelm, der vorn im Bild aus alter Schrift zitiert: »Ibi fas ubi proxima merces« Übersetzt: Dort ist das Recht, wo der Gewinn am nächsten liegt. (Marcus Lucanus, Rom, 39-65 nach Christus)

Ein Schelm vielleicht auch, der fragt, von welcher Seite dieses Bild erzählt, hüben oder drüben?

Die Vermutung liegt nahe, dass Eberhard Lenk in diesem Gemälde auch eigene Empfindungen und Erfahrungen der Wende eingearbeitet hat. Er gehörte 1989/90 zu der Generation, die, mitten im Berufsleben stehend, den Umbruch am schwierigsten zu verkraften hatte. Während sich für die Jüngeren neue Chancen öffneten, fielen mit der Mauer für unzählige Menschen die Lebenspläne zusammen, geschlossene Gemeinschaften erodierten, den oft nicht nachvollziehbaren Schließungen von Betrieben folgte die Arbeitslosigkeit, zudem strömten zweifelhafte Glücksritter von West nach Ost, die zu manch ungunstigen Erfahrungen beitrugen.

Insofern steckt in dieser abgebildeten bizarren Gesellschaft die kritische Haltung des Künstlers, wie eine Drehbühne des großen Welttheaters. Lenk folgt damit vielen prominenten Künstlern, wie Monet, Picasso, Honoré Daumier, Beckmann, George Grosz, die sich immer wieder mit einer politischen Aussage, oft als Karikatur, zu Wort oder besser zu Bild gemeldet hatten.



Unschwer zu erkennen, dass in Eberhard Lenks Gemälde auch alte Meister stecken, ein bisschen Hironymus, ein bisschen Goja, DelaCroix, unsicher auch Tübke. Viele Betrachter, auch Kinder, assoziieren zunächst ein Märchenbild. Dann schon eher Kohl's Märchen, wie Eberhard Lenk auf Nachfrage zu antworten pflegt.

Lieber Eberhard, nachdem wir Dir seit Gründung der Streetart Gallery hinterhergelaufen sind, haben wir uns eigentlich erst in diesen Monaten näher kennengelernt. Was die ganze Zeit mich beeindruckte, war Deine ansteckende, ungebrochene Lust an der Malerei, die offensichtlich alle Handicaps des Älterwerdens mit einem Pinselstrich von der Palette strich, ich denke z.B. an das ewige Hoch und Runter vom Gerüst. Das einzige, was Dich neben Wind und Wetter von der Wand abhielt, war die liebevolle und gewissenhafte Verantwortung und Umsorgung Deiner Familie, die für Dich immer erste Priorität hatte.

Und trotz des Drucks, vor Einbruch der kalten Tage das Bild fertigzustellen, warst Du jedem, wirklich jedem Passanten, Freund und Besucher herzlich zugewandt und immer geduldig dabei, alle wiederkehrenden, alle 1000 Fragen wieder und wieder zu beantworten. Du hast hier auf dem Boulevard nicht nur Bewunderer, sondern auch Freunde gefunden.

Hier zeigt sich der großartige Nebeneffekt an unserer Streetart Gallery: der Künstler malt öffentlich, für jedermann sichtbar, im offenen, luftigen Straßenatelier. Der Künstler als Nachbar. Boulevard-



besucher fanden sich plötzlich und unverhofft als Gäste in Lenks Straßen-Atelier wieder und kehrten danach immer wieder in die Birkenwerderstraße zurück, infiziert vom sympathischen Künstler, um in seinem Bild die jeweiligen Fortschritte zu entdecken und bewundern.

Wann und wer hat schon mal als Bürger die Chance auf einen derartigen Schulterblick? Wo sonst besteht Gelegenheit, einem künstlerischen Prozess hautnah beizuwohnen und mit dem Künstler ins Gespräch zu kommen? Ein Geschenk für beide Seiten, auch für den Künstler, sofern er ein Kommunikator wie Eberhard ist.

Im gegenseitigen Austausch zeigt sich einmal mehr, dass der Boulevard neben seiner Künstlerischen auch eine soziale Intention hat: Kunst ermöglicht Begegnungen, fördert Dialoge über lokale und kulturelle Grenzen hinweg.

Apropos: Gestattet mir hier einen kleinen Einschub.

Von Beginn an reden wir Initiatoren davon, dass sich der Skulpturen Boulevard als grenzüberschreitendes Projekt versteht. In unseren unruhigen, beängstigenden Zeiten bekommt der Begriff »grenzüberschreitend« eine hässliche Konnotation, so wie auch der Begriff »Wende« nicht mehr allein dem Mauerfall gehört, sondern seit diesem Jahr eine beunruhigende neue Definition erfährt, die sogenannte Zeitenwende.



Das Projekt Skulpturen Boulevard zielt auf Zusammenhalt und Nachbarschaft. Ich bin vom sozialen Bindemittel der Kunst fest überzeugt. Wohl kann Kunst weltweite Feindseligkeiten nicht verhindern. Aber wenn Menschen über Kunst zusammenfinden, sich austauschen, ja auch diskutieren, streiten, nehmen sie sich wahr. Kriege werden geführt gegen ein unbekanntes Gegenüber. Aus der Begegnung, dem kulturellen Diskurs, aber wächst Achtung und Respekt. Wegen Kunst schießt man sich nicht tot. Kunst baut Brücken unterhalb des Radars der »großen« Politik. Momentan sind viele Brückenbauer unterwegs, die es zu stützen gilt.

Insofern ist unser Boulevard, das gemeinsame Wirken von Wirtschaft, Kommunen, Politik, Künstlern und Bürgern ein Glücksfall, für das wir Initiatoren nicht genug dankbar sein können. Ein großes Glück im Kleinen, das es in Zeiten großer Koordinatenverschiebungen zu bewahren gilt. Kunst verletzt keine Grenzen, weil Kunst grenzenlos ist. Kunst verteidigt die Freiheit der Gedanken, verteidigen wir überall die Freiheit der Kunst. Und damit auch uns.

Lieber Eberhard, ich wünsche mir und Dir, dass Dein Kunstwerk noch viele Besuchergenerationen bewegt, irritiert und begeistert. Nun bist du als Künstler auch öffentlich wahrnehmbar in unseren Orten angekommen. Und Du kommst an! Lass die Folgeaufträge nur so prasseln, nur setz klugerweise den Bildflächen eine Obergrenze, damit Du nie wieder einen ganzen Sommer mit Deiner Familie und Deinen Freunden verpasst.

Am Ende steht noch mal der Dank an unsere Unterstützer.



Zuallererst an die Jugend-, Kultur-, Sport- und Sozialstiftung der Mittelbrandenburgischen Sparkasse MBS, wir freuen uns, Herrn Neupert, dass Sie heute bei uns sind. Ohne Hilfe der Stiftung wäre dieses Kunstwerk nicht entstanden. Gleicher Dank gilt der Firma Geißler für die Vorbereitung der Wandfläche, den ewigen Kampf gegen die Sprayerattacken und die wochenlange Bereitstellung eines Gerüsts, weiterhin auch an Bernd Tank (protect 95) für den anschließenden Graffiti-Schutz.

Und da wir heute so zahlreich versammelt sind, möchte ich auch unsere treuen regelmäßigen Unterstützer der ersten Stunde erwähnen, die EMB, Firma Tharo, Firma Gegenbauer, und dem Vollsortimenter Netto, dem Eigentümer dieser langen Wand. Einer Wand, der hoffentlich bald weiteres künstlerisch aufregendes Wachstum beschieden ist.

Zu unser aller Freude.

Vielen Dank!